Ausstellung "Die buchgewerbliche Sammlung des Gewerbemuseums"

Autor(en): **Tschichold, Jan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten oder Avenches, Payerne, Estavayer, Neuchâtel, Grandson, Romainmôtier usw., oder die südwestliche via Lötschberg über Brig, Glis, Sitten, St. Pierre-de-Clages, St. Maurice und Chillon nach Lausanne zu wählen. Von Lausanne können die Teilnehmer direkt, mit dem Schiff, nach Genf, dem Endpunkt des Kongresses, reisen oder aber noch St. Sulpice, Nyon und Coppet besuchen. Ferner sind unmittelbar an den Kongress anschliessend drei grössere Exkursionen nach Solothurn und dem Berner Jura, ins Tessin und nach Graubünden vorgesehen.

In gross angelegtem Stil vermitteln Ausstellungen in den Städten Basel, Zürich, Bern, Freiburg, Neuchâtel, Lausanne und Genf zusammen mit den Exkursionen einen klaren Ueberblick über die Kunst der Schweiz vom XIII. Jahrhundert bis in unsere Zeit.

Das Zirkular orientiert den Interessenten auch über die Kosten der Teilnahme bei den verschiedenen Kongressanlässen, insbesondere jedoch ist es dem Teilnehmer überlassen, nur einen ihn speziell interessierenden Teil des Kongresses mitzumachen. Günstige Pauschalarrangements entheben ihn der Sorge um Unterkunft und Verpflegung, und auch auf Teilnehmer, die den Exkursionen im eigenen Auto folgen wollen, wurde Bedacht genommen. Auskünfte und Zirkulare durch das Bureau des 14. internationalen kunstgeschichtlichen Kongresses, Basel, Elisabethenstrasse 27. *E. G.*

Ausstellung «Die buchgewerbliche Sammlung des Gewerbemuseums»

Gewerbemuseum Basel, Februar und März 1936

Neben den Gruppen Holzarbeiten und Möbelbau, Metallarbeiten, Textilarbeiten, Keramik und Glas bildet das Buchgewerbe eine der Gruppen der ständigen Sammlung des Gewerbemuseums Basel. Sie ist diejenige, die in zwanzigjähriger Sammeltätigkeit am vollständigsten ausgebaut werden konnte. Sie muss in den Sammlungsräumen des Museums mit einem einzigen Raum vorliebnehmen, der nur einen winzigen Teil der Bestände aufnehmen kann. Man durfte es daher begrüssen, dass sie für einige Zeit der Oeffentlichkeit in den Ausstellungsräumen vorgewiesen wurde.

Die Sammlung umfasst grundsätzlich die gesamte Entwicklung des Buches von den Anfängen bis zur Gegenwart in einer Uebersicht, die sich auf das Wichtige und Typische beschränkt. Die Anordnung in Entwicklungsreihen unterscheidet sie erheblich von anderen verwandten Sammlungen (Gutenberg-Museum, Bern; Museum für Buch und Schrift, Leipzig). Auch macht die echte geschichtliche Betrachtung nicht vor der Gegenwart halt: auch die jüngsten Formen des Buches und der Typographie sind deshalb der Sammlung eingereiht.

Der erste Raum gab Aufschluss über die Herstellung der Rohstoffe des Buches und seiner Vorläufer: Papyrus, Pergament, Papier; frühere und heutige Formen des Buches, ihre Beziehungen zur Aufbewahrungsart und zum Gebrauch, die Bibliotheksformen und die ihnen entsprechenden Einbandtypen vom Altertum bis zur Gegenwart, einschliesslich der islamischen Formen.

Es folgten Beispiele des geschriebenen Buches und seiner Techniken aus den wichtigsten Kulturkreisen: der Antike, Ostasien, dem Islam und Europa. Nicht zum wenigsten hier bedauerte man, dass die Sammlungsgegenstände nicht permanent ausgestellt werden können. In einer temporären Ausstellung können ihre vielen wertvollen Einzelheiten, die eine subtile Betrachtung erheischen, kaum die wünschenswerte Wirkung ausstrahlen. Die Entwicklung der europäischen Schrift, zumal von der karolingischen Minuskel über die frühgotischen Zwischenstufen bis zur Textur wurde in guten, teilweise illuminierten Handschriftblättern rekonstruiert.

Den Uebergang zum Buchdruck bilden dessen Vorläufer in den Kulturkreisen Ostasiens und Europas: die Holztafeldrucke chinesischer und japanischer Holzschnittbücher, die Biblia pauperum des Basler Kupferstichkabinetts als Beispiel eines mittelalterlichen Blockbuches. In manchen Schrifttiteln zu gedruckten Büchern des 16. Jahrhunderts kann man eine Reminiszenz an den Holztafeldruck erblicken.

Einer Darstellung der Technik des Buchdrucks (Stempelschnitt, Satz, Druck im 15., 18. und 20. Jahrhundert, Handsatz, Maschinensatz usw.) folgte eine solche der Entwicklung des typographischen Stils und der Loslösung vom Stil des handschriftlichen Buches in Entwicklungsreihen: Entwicklung der Druckschrift aus der Handschrift; von der gemalten zur gedruckten Initiale; die Holzschnittillustration und die Eliminierung der gemalten Farben bis zum reinen Schwarzweiss (eine Entwicklung, die wohl technisch eine Vereinfachung, künstlerisch aber, da sie in den Beginn der Renaissance fiel, keine Steigerung bedeutet); Entwicklung der Kennzeichnung der Absätze, des Kommentars, des Titelblatts usw. An diesen Entwicklungsreihen, dem instruktivsten Teil der Sammlung, konnte man deutlich ablesen, wie sich das heutige Buch folgerichtig aus dem mittelalterlichen entwickelt.

Die nachfolgende Blattsammlung zeigte Beispiele für Text- und Titelsatz, Buchschmuck, Buchholzschnitt und Bucheinbände des 15. Jahrhunderts, nach lokalen und nationalen Kulturkreisen angeordnet. Eindrucksvoll waren besonders die illustrierten Heiligenlegenden Augsburger Provenienz mit ihrer überzeugend

und hier noch eines
— ich will eine Telephoneinrichtung, die zu unserem neuen Hause passt.

Über siebentausend neue Linienwähler sind letztes Jahr angeschlossen worden. Vorführung durch die Telephonämter.

volkstümlichen Gestaltung. Diese Blattsammlung erstreckt sich weiter über das 16. Jahrhundert und enthält dort Blätter der wichtigsten Buchkünstler. Dabei Beispiele der Fraktur, ferner Bucheinbände.

Ein grösserer Raum beherbergte die Buntpapiersammlung des Museums mit Beispielen vom 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts (Kleister-, Marmor-, Kattun- und Goldpapiere; Holzmodel, Anwendungen).

Das Buch und der Bucheinband des 17., 18. und 19. Jahrhunderts wurden in glücklich ausgewählten Beispielen vorgeführt. Man sah, wie der Holzschnitt in den teureren Werken durch den Kupferstich verdrängt wurde, Luxusausgaben des 18. Jahrhunderts und ihre Einbände, aber auch die schlichten Buchformen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, die die Muster für die meisten Bücher der Gegenwart bilden. Einen Glanzpunkt der Ausstellung bildete die reiche Bodoni-Sammlung des Museums. Bodoni ist der eigentliche Vater der gegenwärtigen Typographie und nicht nur ein wirklich bedeutender Künstler, sondern auch, durch seinen absoluten Verzicht auf das Ornament, ein wahrer Revolutionär gewesen. Seine Titel- und Buchgestaltungen sind in ihren edlen Proportionen aller Teile wirkliche Kunstwerke und als «gebundene» Kunst höher zu bewerten als so manche «freie».

Man sah sodann Illustrationen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts; Beispiele des Bewickschen Holzstichs und der Lithographie im Buche, denen bald der Absturz in die schlimme Zeit der Jahre 1860 bis 1890 folgt. William Morris' und seiner Freunde Werke wurden gezeigt: Versuche, durch Rückkehr zu mittelalterlicher Herstellungsweise und mittelalterlichem Stil die formale und materielle Qualität des damaligen Buches zu heben. Das Buch wurde sozusagen als Naturschutzpark erklärt. Obwohl man damit brennenden Fragen aus dem Wege ging, löste Morris' und seiner Jünger Tätigkeit doch eine günstige Wirkung aus. Wenn wir heute anständige Typen, meist anständigen Satz und holzfreies Papier in den Büchern haben, so geht das eigentlich auf diese Engländer zurück.

In weiteren Vitrinen sah man illustrierte Bücher von 1900 bis zur Gegenwart (Beardsley, Masereel, Favorsky, Bischoff, Walser, Würtenberger, Laurencin u. v. a.), Bücher aus dem Kreise von Rudolf Koch, der die künstlerische Tradition Morris' fortsetzt, typische Verlagsbände der Gegenwart mit der heute üblichen Nachahmung des klassizistischen Satzbildes der Goethezeit, und schliesslich Bücher in neuer Typographie (Rossmann, Sutnar, Teige, Tschichold), in denen ein neues Satzbild gesucht wird und die neuen Gegebenheiten — photographische Illustration, Maschinensatz — eine gültige Gestalt erhalten.

Jan Tschichold